

Redaktion:
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mk.;
bei der Post und den auswärtigen Commanbiten
1 Mk. 5 Pf.



Expedition:
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Insertions-Preis:
Für die vier Mal gespaltene Petit-Zeile 15 Pf.,
Reklamen 30 Pf. pro Zeile.

Die Post aus dem Riesengebirge.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

N^o 84.

Hirschberg, Freitag, den 9. April 1886.

7. Jahrg.

* Öffentliche Schlachthäuser

sind bisher an verschiedenen Orten mit Erfolg errichtet worden, so daß es angezeigt sein dürfte, die Aufmerksamkeit auch unserer Gemeinde einmal wieder darauf hinzulenken. Der Regierungspräsident des Regierungsbezirks Königsberg hat seinerseits den Magistrat dasselbst aufgefordert, dieser Angelegenheit im wohlverstandenen Interesse der Stadt ernstlich näher zu treten und eine Beschlußfassung der städtischen Körperschaften hierüber herbeizuführen, ein Vorgehen, welches sich vielleicht auch anderwärts empfiehlt, um den Städten die Vortheile zu sichern, welche ihnen aus jener Einrichtung erwachsen würden.

Der Nutzen öffentlicher Schlachthäuser liegt vor Allem auf dem Gebiete der öffentlichen Gesundheitspflege. Zunächst fallen in Folge des mit den öffentlichen Schlachthäusern verbundenen Schlachtzwanges die Privatschlachtereien und auch die privaten Schlachtungen der Nichtgewerbetreibenden fort und es wird hierdurch eine aus nachlässiger Beseitigung thierischer Abfälle herrührende folgenschwere Ursache der Verunreinigung von Luft, Erdboden und Trinkwasser entfernt. Ebenso bleibt durch die in jenen Anstalten stattfindende thierärztliche Controle die Bevölkerung vor dem Genuß ungesunden oder verdorbenen Fleisches geschützt.

Nicht weniger erheblich ist der Gewinn, welcher durch die an einer derartigen Centralstelle leicht ausführbare Erkennung ansteckender Thierkrankheiten und durch die somit ermöglichte Verhinderung der weiteren Verbreitung derselben für die Veterinärpolizei erzielt wird. Hierzu kommt, daß in öffentlichen Schlachthäusern dem Schlachten überhaupt ein gewisser Grad von Sauberkeit und Bequemlichkeit verliehen wird, als er vielfach in Privatschlachtstätten herrscht. Auch wird durch die öffentliche Controle und durch die Controle der Fleischer unter sich eine aus dem Ankauf möglichst

tafelreien Schlachtvieh's herrührende Verbesserung der Fleischbeschaffenheit erzielt, sowie endlich durch das Vorhandensein der mit den Schlachthäusern verbundenen Stallungen auch der gefährliche Transport von Schlachtvieh durch belebte Straßen auf ein geringes Maß beschränkt.

Die Errichtung öffentlicher Schlachthäuser empfiehlt sich um so mehr, als namentlich die bei dieser Frage vielfach zu Tage getretene Scheu vor großen, der Stadtgemeinde auferlegten, durch etwaige Rentabilität der neuen Anlage nicht aufwiegbaren Geldopfern in der Erfahrung keine Bestätigung findet. Im Gegentheil fließen den Stadtgemeinden aus dem geregelten Betriebe eines mit Schlachtzwang verbundenen öffentlichen Schlachthaus, namentlich wenn gleichzeitig von den in dem Gesetz vom 18. März 1868 und vom 9. März 1881 aufgeführten Anordnungen ein ausgiebiger Gebrauch gemacht wird, aus den Schlacht- und Besichtigungsgebühren so reichliche Einnahmen zu, daß die Anlagekosten, die Betriebskosten und die Tilgungsbeträge sehr bald gedeckt werden, und es in Folge von Ueberschüssen meistens schon nach dem ersten Betriebsjahre möglich wird, zur Erleichterung der betheiligten Fleischer und Privatpersonen die Tariffätze zu ermäßigen.

Kundschau.

Deutsches Reich.

Berlin, 7. April. Se. Maj. der Kaiser verließ während der gestrigen Abendstunden im Arbeitszimmer. — Heute Vormittag ließ Se. Majestät der Kaiser vom Ober-Hof- und Hausmarschall Grafen Perponcher sich Vortrag halten, arbeitete mit dem Chef des Civil-Cabinet, Wirklichen Geh. Rath v. Wilnowski, und unternahm vor dem Diner eine Spazierfahrt.

* Die Abtheilung des Staatsraths für das

Schul- und Unterrichtswesen hielt sowohl gestern wie vorgestern eine mehrstündige Sitzung in Gegenwart Sr. K. und K. H. des Kronprinzen ab. Vorgestern nahmen der Reichskanzler und der Kultusminister Dr. v. Götler an der Berathung Theil. Bischof Dr. Kopp war an beiden Tagen zugegen. Morgen Nachmittag um 1 Uhr wird dem Vernehmen nach wieder eine Sitzung dieser Abtheilung stattfinden. — Die Berathungen des Staatsraths über eine umfangreichere Betheiligung der Selbstverwaltungskörper an der Verwaltung des Schulwesens haben, wie verlautet, zu einem befriedigenden Ergebnis geführt. Die hohe Bedeutung der hier angebahnten Reform, die Manches, was auf dem betreffenden Gebiete bisher beklagt wurde und zum Theil als Hypertrophie bezeichnet werden mußte, in gesunde Bahnen überlenken wird, springt in die Augen.

* Mit dem Befinden S. K. u. K. H. der Frau Kronprinzessin geht es, wie verlautet, täglich besser. Höchstwahrscheinlich hat auch am gestrigen Nachmittage wieder eine Ausfahrt unternommen können. Ebenso schreitet auch die Besserung in dem Befinden S. K. H. der Prinzessin Victoria täglich in regelmäßiger Weise fort. Dagegen sind die Nasern bei S. K. H. der Prinzessin Sophie noch im Steigen begriffen. — Wie ferner verlautet, soll die jüngste Tochter der Kronprinzlichen Herrschaften, S. K. H. die Prinzessin Margarethe, heute gleichfalls von den Nasern befallen worden sein. Desgleichen wird aus dem Harz gemeldet, daß Prinz Heinrich, der sich bekanntlich kürzlich dorthin begeben hat, ebenfalls an den Nasern, wenn auch nur leicht, erkrankt ist.

* Die Nachricht, daß die Mörder Marunge — Mutter und Sohn — die Revision eingelegt hätten, ist unrichtig. Das Urtheil ist heute rechtskräftig geworden.

Alle Schuld rächt sich.

Roman von Ewald August König.

(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Haben Sie Ihr Haus bestellt?“
„Was ich hinterlasse, erbt meine Tochter. Ich knüpfe keine Bedingungen daran. Anna, Du mußt selbst wissen, ob das, was Du thun willst, Dir zum Glück gereichen wird. Wie lange kann ich noch leben?“

Der Arzt legte die Sonde, mit der er die Wunde untersucht hatte, in seine Verbandtasche. Seine Miene war ernst.

„Ich könnte die Kugel herausholen, aber ich fürchte, daß dann eine starke Blutung eintreten wird, die Sie augenblicklich tödten muß. Jetzt findet eine langsame, innerliche Verblutung statt, und ich will Ihnen nicht verhehlen, daß Sie nur noch wenige Stunden zu leben haben.“

„So lasse ich die Herren bitten, einzutreten.“

„Jetzt kommen die Gefändnisse,“ flüsterte Simon Riese.

Der Beamte nötigte Ferrand und die Wittve, in's Nebenzimmer zu treten. Die Mägde schickte er hinaus, nachdem er ihnen den Auftrag gegeben hatte, einen Wagen zu holen und die Polizei zu benachrichtigen, daß er um Beistand bitten lasse.

„Dieser Mann, Peter Lackmann, ist der Mörder Jakob Reinhard's, und seine Schwester hat an diesem Verbrechen Theil genommen,“ sagte der Maller. „Will einer von den Herren das niederschreiben, so werde ich diese Bekenntnisse unterzeichnen, wenn ich noch die Kraft dazu habe. Die Frau lebte nicht glücklich mit

ihrem Manne. Er machte ihr das Leben unerträglich, er mißhandelte sie sogar. Ihr Bruder war damals schon ein Bagabund, der nicht arbeiten wollte. Im Hause seines Schwagers durfte er sich nicht sehen lassen. Er kam mit seiner Schwester an einem andern Ort zusammen, er forderte Geld von ihr, sie hatte selbst nichts. Da schlug er ihr vor, den alten Geizhals bei Seite zu schaffen; er machte ihr diesen Vorschlag so lange, bis sie darauf einging. Der Verdacht sollte auf Grind gelenkt werden, einen Trunkenbold, der hier im Hause wohnte und von dem Wucherer an den Bettelstab gebracht worden war. Die Frau stahl aus der Küche Grinds ein Messer und ein Taschentuch, und ihr Bruder verschaffte ihr ein Pulverchen, welches der alte Mann an dem bestimmten Abend in einer Tasse Kaffee einnahm. Er wurde betäubt und schlief ein. Frau Reinhard ließ nun ihren Bruder in's Haus. Dieser erstach den Geizhals, und die Beiden legten die Leiche vor dem offenen Geldschrank auf den Fußboden. Die Frau trug die Beweismittel in das Schlafzimmer Grinds. Jetzt aber überfiel beide die Angst, daß der Verdacht sich dennoch auf sie richten könne. Der Mörder sollte also noch in derselben Nacht die Stadt verlassen. Seine Schwester gab ihm tausend Thaler. Er reiste ab, und seitdem war er verschollen. In der Stunde, in welcher das Verbrechen geschah, war ich im zweiten Stock in meinem Zimmer. Dieses Zimmer lag, wie das Bureau Reinhard's, an der Hofseite, und hinter diesem Hause erhebt sich die hohe Mauer eines benachbarten Hintergebäudes, die damals frisch getüncht war. Ich hatte kein Licht mehr, meine Kerze war

niedergebrannt; ich stand am Fenster und dachte über ein Geschäft nach. Da sah ich auf der weißgetünchten Wand die Schatten einer Frau und eines Mannes, die einen anscheinend schweren Gegenstand auf den Boden niederlegten. Ich öffnete leise meine Thür und horchte. Ich hörte, daß Jemand sich in das Schlafzimmer Grinds schlich, das neben meiner Stube lag; eine halbe Stunde später vernahm ich, daß Jemand das Haus verließ. Ich schlich die Treppen hinunter. Unten im Hausflur kam die Frau mit todesbleichem Gesicht mir entgegen — sie konnte nicht leugnen, sie mußte mir Alles enthüllen, und sie beschwor mich auf den Knien, sie nicht auf's Schaffot zu bringen. Nun, ich haßte den Trunkenbold. Dieser Haß und das Mitleid mit der Frau verleiteten mich zu einem Meineid. Ich beschwor, daß die Hausthür verschlossen gewesen war, als Franz Grind heimkehrte, und ich lenkte auch während der Untersuchung allen Verdacht auf ihn allein.“

Die Kräfte des Sterbenden waren erschöpft. Der Geheimbeamte hatte die Bekenntnisse niedergeschrieben — er las sie vor, und Streicher raffte sich noch einmal auf, um sie zu unterzeichnen.

Ein Wagen hielt jetzt vor der Hausthür — Polizeibeamte warteten im Hausflur.

Die Wittve Reinhard sagte kein Wort, als ihr die Verhaftung angekündigt und sie aufgefordert wurde, in den Wagen zu steigen. Schweigend gehorchte sie, während Ferrand laute Verwünschungen ausstieß und den Maller einen elenden Lügner nannte.

—* Der Reichstag beendete in seiner heutigen Sitzung die zweite Lesung des Gesetzentwurfes, betr. die Unfall- und Krankenversicherung der land- und forstwirtschaftlichen Arbeiter und nahm die noch ausstehenden Theile der Vorlage fast durchweg nach den Beschlüssen seiner Kommission an, nachdem Abg. v. Hellborn-Bebra (deutschconl.) in völliger Uebereinstimmung mit den bezüglichen Ausführungen des Staatssecretärs v. Bötticher und unter lebhaftem Beifall der rechten Seite des Hauses die völlig negative Haltung der deutschfreisinnigen Partei auf dem socialreformatorischen Gebiete in gebührender Weise gekennzeichnet und in überzeugender Weise die Nothwendigkeit dargelegt, den Arbeitern statt theoretischer Phrasen etwas Praktisches zu bieten.

—* Das Abgeordnetenhaus beendete in seiner heutigen Sitzung die dritte Lesung des Aufhebungsgesetzes, nachdem die Polen die Erklärung abgegeben, daß sie sich an der weiteren Debatte, sowie an der Abstimmung nicht betheiligen würden, und nachdem verschiedene Redner der Majorität gegenüber den Ausführungen der Oppositionsmitglieder von Neuem in durchschlagender Weise die Nothwendigkeit und die Durchführbarkeit des Gesetzes dargelegt. Das Resultat der namentlichen Abstimmung war dann auch die Annahme der Vorlage mit 214 gegen 120 Stimmen.

Blankenburg a. S., den 5. April. Der Nachmittags 5 Uhr aus Kübeland nach Blankenburg abgehende Güterzug ist gestern in Folge falscher Weichenstellung entgleist und gegen die dortige Sägemühle gefahren. Der Bremser König ist todt, schwer verwundet sind Betriebskontrolleur Feiertag und Hofuhrmacher Clemens aus Braunschweig. Ueber die sonstigen Verletzten verlautet noch nichts Näheres.

Straßburg, 6. April. Herr Andreas Raef, Bischof von Straßburg, feiert heute den 92. Jahrestag seiner Geburt. Herr Raef ist am 6. April 1794 zu Sigolsheim geboren worden.

Rußland.

Petersburg, 7. April. Es verlautet, das Finanzministerium habe das Projekt eines Arbeiter-Unfall-Entschädigungsgesetzes ausgearbeitet.

Belgien.

Mons, 7. April. General van der Smissen wird heute mit seinem Stabe Mons verlassen und sich nach Brüssel begeben. In einem Tagesbefehle theilt derselbe mit, daß, da die Ordnung wiederhergestellt sei, die Truppen nach und nach zurückgezogen werden würden. Die Verordnungen, betreffs der Verhaftung von Anarchisten in den Gemeinden, welche um die Sendung von Militär nachgesucht hatten, werden aufgehoben. Zum Schluß des Tagesbefehls dankt der General den Truppen für die bewiesene Hingebung.

Türkei.

Constantinopel, 6. April. Die Pforte theilt dem Fürsten von Bulgarien mit, daß die Conferenz gestern das türkisch-bulgarische Uebereinkommen genehmigte. Die Pforte machte die gleiche Mittheilung der griechischen Regierung. Die Antwort des Fürsten von Bulgarien ist noch nicht eingegangen.

Geschichtliche Erinnerungen.

9. April 1241 Mongolenschlacht bei Wahlstadt. — 1809 fünfte Coalition gegen Napoleon.

„Das ist die Art, mit Hexen umzugehen!“ murmelte Simon Niese, während er das Haus verließ und dem davonrollenden Wagen nachschaute. „Ich denke einen langen Schlaf zu thun, denn dieser letzten Tage Qual war groß!“ Mit raschen Schritten schlug er den Weg zur Wohnung Grinds ein, um ihm ungefäumt die frohe Nachricht zu bringen.

20. Alle Schuld rächt sich!

Ein Jahr war verstrichen. Aus dem Eisenbahnzuge, der aus der fernen Residenz kam, stieg ein kleiner, elegant gekleideter Herr — der Doktor Simon Niese, dessen Ernennung zum Rechtsanwält die Zeitungen einige Tage vorher veröffentlicht hatten. Er hatte noch immer dasselbe kluge, treuherzige Gesicht, das nun ein sorgfältig gepflegter Bart umrahmte; seinem sicheren, selbstbewußten Auftreten sah man an, daß er jetzt festen Boden unter den Füßen fühlte.

Martin Grind, der auf dem Perron seine Ankunft erwartete, drängte sich hastig durch die Menge und reichte ihm beide Hände.

„Endlich!“ sagte er erfreut. „Wie habe ich mich danach gesehnt, Sie einmal wiederzusehen!“

Auch des Doktors Augen leuchteten, als er dem Freunde in's Antlitz schaute.

„Ja, nun haben Sie mich wieder, Verehrtester, und wie ich Ihnen schrieb, werde ich jetzt auch hier bleiben,“ entgegnete er. „Vor allen Dingen aber ein Glas Wein und ein Butterbrot — es war eine sehr

Locales und Provinzielles.

(Der Nachdruck unserer Original-Correspondenzen ohne Quellenangabe ist verboten und wird strafrechtlich verfolgt)

Hirschberg, den 8. April.

* Eine tiefere militärische Versammlung hatte gestern Vormittag die evangelische Kirche des Berliner Invalidenhauses gefüllt, um der Trauerfeier für den in der Jugendblüthe entrisenen Kameraden, den Lieutenant im 1. Garde-Feld-Artillerie-Regiment, Prinz Heinrich XXIII. Reuß, beizuwohnen. Vor dem blumengeschmückten Altar stand der mit den militärischen Insignien geschmückte und einer Fülle von Blumen und Kränzen bedeckte Sarg. Prachtvolle Widmungskränze hatten der Kaiser, der Kaiserin, der Kronprinz und alle übrigen Mitglieder des Königl. Hauses, die Damen der Hofgesellschaft, die Offiziercorps der Garde-Regimenter und zahlreiche, der Familie des Heimgegangenen nahestehende Freunde gespendet. Punkt 1/2 11 Uhr erschien der Kronprinz, der die tiefgebeugte Mutter des Verewigten führte. Ihm folgten Prinz Wilhelm, Prinz Friedrich von Hohenzollern, die Kommandeure der Garde-Feld-Artillerie-Regimenter mit ihren gesammten Offiziercorps, Deputationen sämtlicher Garde-Regimenter und Mitglieder der Hofgesellschaft wie der Berliner Aristokratie. Nachdem der Choral: „Jesus meine Zuversicht“ gesungen war, hielt Hof- und Garnisonprediger Dr. Frommel die Gedächtnisrede und vollzog die Einsegnung der sterblichen Hülle. Der Gesang: „Wenn ich einmal soll scheiden“, beendete die Feier in der Kirche. Draußen stellte die reitende Abtheilung des 1. Garde-Feld-Artillerie-Regiments die Trauerparade, die den Trauerzug nach dem Sörlitzer Bahnhof geleitete, von wo die Ueberführung der Leiche nach dem Stammfih der Familie des Heimgegangenen, nach Reuhof bei Schmiedeberg erfolgte.

* (D.-C.) Die zweite Verhandlung gegen den früheren Redakteur Dürholt am Dienstag fand in Folge eines Strafantrags statt, den der Herr Cultusminister von Gokler gegen alle diejenigen Personen gestellt hatte, welche an dem in Nr. 176 des „Boten a. d. R.“ vom 31. Juli v. Js. erschienenen Leitartikel „Confessionelle Schulaufsicht und landräthliche Schulaufsicht“ theilhaftig waren. Infolge dieses Strafantrages war gegen zc. Dürholt als damaligen verantwortlichen Redakteur des „Boten“ und den Verfasser des Artikels, den Schriftsteller Johannes Barisch in Berlin, seitens der hiesigen Königl. Staatsanwaltschaft die öffentliche Klage erhoben worden. Letzterer war jedoch durch Krankheit am Erscheinen verhindert, und der Gerichtshof beschloß daher, die beiden Sachen zu trennen, die Verhandlung gegen Barisch zu vertagen und gegen zc. Dürholt allein zu verhandeln. In dem inkriminirten Artikel wird ein Erlaß des Cultusministers an die Regierungen, die Beaufsichtigung der Volksschulen betreffend, als „Ammenweisheit deutscher Staatskunst“, „Sünde der schlechenden Reaction“, „Curpulscherei“ und „Quackalberei“ bezeichnet. Der Angeklagte behauptet, keine Kenntniß von der Aufnahme des Artikels gehabt zu haben, und giebt vor, an dem gedachten Tage verreist gewesen zu sein. Der Redakteur Semrau, sein Stellvertreter, der inzwischen verstorben sei, habe den Artikel

der „Liberalen Correspondenz“ entnommen. Er sei mit der Aufnahme desselben aus confessionellen Gründen nicht einverstanden und überhaupt stets darauf bedacht gewesen, die Besprechung confessioneller Angelegenheiten im „Boten“ zu vermeiden, schon deshalb, weil die Geistlichen, welche hier die Schulaufsicht führen, zum großen Theil seine politischen Freunde seien. Angeklagter giebt jedoch zu, daß der Artikel, falls man ihn auf den Cultusminister beziehe, Beleidigungen desselben enthalte; seiner (des Angeklagten) Ansicht nach beziehe sich der Artikel aber nur auf die Regierung im Allgemeinen. Nach Verlesung des Artikels führt Herr Erster Staatsanwalt Bietsch aus, daß der ganze Inhalt auf den Cultusminister hinweise und daß die darin enthaltenen Ausdrücke in Beziehung auf eine Amtshandlung des Herrn Ministers gebraucht seien. Nach § 20 des Preßgesetzes sei der verantwortliche Redakteur einer periodischen Druckchrift als Thäter zu bestrafen, wenn nicht durch besondere Umstände die Annahme seiner Thäterschaft ausgeschlossen werde. Diese Umstände müßten nachgewiesen werden, ein juristischer Beweis sei aber nicht erbracht. Der Angeklagte sei daher schuldig, die Amtshandlungen eines Ministers Sr. Majestät des Kaisers in grober Weise charakterisirt zu haben. Die Absichtlichkeit der Ehrenkränkung spreche sich in dem Artikel unmittelbar aus. Redner beantragt eine Gefängnißstrafe von 5 Monaten. Der Verteidiger, Herr Rechtsanwält Heilborn, spricht seine Ueberzeugung dahin aus, daß es juristisch falsch sei, daß der Angeklagte seine Behauptungen hinsichtlich der besonderen Umstände hätte nachweisen müssen, da ein Angeklagter niemals eine Beweispflicht habe. Der Angeklagte verdiene Vertrauen, schon wegen seiner Persönlichkeit. Der vorliegende Fall sei weder unter § 20 noch unter § 21 des Preßgesetzes zu subsumiren, der Angeklagte deshalb freizusprechen. Der Herr Staatsanwalt widerlegt die Einwendungen der Verteidigung hinsichtlich der Beweispflicht des Redakteurs, da dieser jedenfalls die besonderen Umstände zur Kenntniß des Gerichts bringen müsse, damit dieses in den Stand gesetzt werde, Ermittlungen in dieser Richtung anstellen zu können. Eine bloße Behauptung könne nicht genügen, sonst würde schließlich jeder Redakteur die Verantwortung in dieser Weise ablehnen. Nach einer kurzen Duplik des Herrn Verteidigers erklärt der Angeklagte, daß der Artikel gar nicht zu seinen Ansichten passe. Aus den Akten wird noch constatirt, daß der Angeklagte bei seiner ersten Vernehmung angegeben habe, er sei zu der beregten Zeit in Breslau gewesen und habe bei dem Buchdruckereibesitzer Freund logirt, doch hat dieser bei seiner polizeilichen Vernehmung ausgesagt, dies sei nicht wahr. Nach längerer Berathung verkündet der Gerichtshof, daß beschlossen worden sei, den Beschluß, die beiden Sachen zu trennen, wieder aufzuheben, die Verhandlung zu vertagen und zum neuen Termin den Buchdruckereibesitzer Freund als Zeugen laden zu lassen.

* An die Vertreter der Schmiede-Zünfte in der Provinz Schlesien war von dem Vorstande der Breslauer Schmiede-Zunft die Einladung zu einem „Schlesischen Provinzial-Schmiedetage“ ergangen. Dieser Einladung Folge leistend, hatten sich

Bermischtes.

— Ehe-Examen. Ein Philosoph für die Welt . . . der Ehe rath jedem Heirathscandidaten, sich vor dem entscheidenden Schritt einer ersten Selbstprüfung zu unterziehen, und schlägt für dieses Rigorose folgende neun inhaltreiche Fragen vor: 1) Diebst Du die Person Deiner Braut oder ihrer Gemüth? 2) Hast Du Charakter genug, um die Ueberzeugung, selbst gegen die Bitten eines Weibes festhalten zu können, andererseits wiederum Dein Weib den Aerger, den Du außer dem Hause Dir geholt, nicht beim Heimkommen empfinden zu lassen? 3) Kannst Du auf eine Mahlzeit warten? 4) Kannst Du eine Nacht wachen, ohne am folgenden Tage mürrisch zu sein? 5) Kannst Du wirklich Deinen lustigen Brüdern für immer „gute Nacht“ sagen? 6) Kannst Du Dich mit dem vorletzten Worte begnügen? 7) Kannst Du heiter blicken, wenn Waschtage ist? 8) Kannst Du Widerspruch ertragen, wenn Du weißt, daß Du Recht hast? 9) Kannst Du ein Kind auf den Arm nehmen, wenn es schreit? Kannst Du diese neun Fragen mit Ja beantworten, so heirathe — aber sofort.

— Vergeltlicher Eifer. „Kellner, ein Filetbeefsteak!“ — „Mein Herr, ich glaube, die Filetbeefsteaks sind alle! Ich werde indeß in der Küche nachsehen!“ Nach fünf Minuten, das Verlangte auftragend: „Hier, mein Herr, ich war so glücklich, noch eins zu erwischen, ich habe es aber auch dem Koch aus den Zähnen gerissen!“

lange Fahrt, und der Wagen ist ein Tyrann, dem man sein Recht nicht verkümmern darf. Und dann müssen Sie erzählen!“

Er schob seinen Arm in den Martins — so traten die Beiden mit heiterer Miene den Weg an.

„Weshalb durste ich Ihnen nicht schreiben, und warum schrieben Sie selbst nicht?“ fragte Martin nach einer Pause. „Ich kann mir nicht denken, daß Sie sich für das, was während Ihrer Abwesenheit hier vorgefallen ist, nicht interessirt haben sollten.“

„Lieber Freund, wenn Ihr's nicht fühlte, Ihr werdet's nicht erjagen!“ fiel der Doktor ihm in's Wort. „Die Antwort auf Ihre Frage ist leicht zu finden. Sie werden sich erinnern, daß mein Freund, der Baron von Erlenthal, mir ein Darlehn anbot, damit ich meine Studien wieder aufnehmen könnte. Ich nahm dieses Anerbieten an, und es war mir sofort klar, daß ich diese Stadt verlassen mußte, wenn ich meinen Vorsatz ausführen und das Ziel erreichen wollte. Briefe schreiben ist nie meine Passion gewesen, und ich sah auch voraus, daß ich keine Zeit dazu haben würde; ich mußte meine Gedanken zusammenhalten, sie nur auf das eine Ziel richten und rastlos arbeiten; denn fiel ich jetzt noch einmal durch, so war's mit dieser Carriere aus für immer. Nichts halb zu thun, ist edler Geister Art; Sie wissen, das ist immer mein Wahlspruch gewesen, seitdem ich eine gewisse Dame kennen lernte; ich habe es Ihnen ja bewiesen.“

(Fortsetzung folgt.)

am 4. d. M. in dem Concerthause zu Breslau viele Vertreter schlesischer Schmiede-Zunungen zu einer Versammlung eingefunden, welcher am folgenden Tage die Hauptversammlung folgte. Im Laufe derselben wurde u. A. folgende Resolution angenommen: „Der schlesische Schmiedetag erklärt es als Pflicht der Kollegen, 1) soviel als möglich für die Bildung von Fachzünungen einzutreten, 2) nach Möglichkeit sich von gemischten Zünungen loszulösen und 3) sich dem Bunde deutscher Schmiede-Zunungen anzuschließen.“ Weiterhin wurde die Gründung einer Fachschule in Breslau mit Freuden begrüßt, und schließlich kam der XI. deutsche Schmiedetag nebst Fachausstellung des Schmiedegewerbes in Magdeburg zur Sprache. Derselbe wird vom 3. bis 5. Juni cr. abgehalten werden.

*† Sogenannte „liberale“ Blätter schreiben hinsichtlich des neuen Branntweinsteuergesetzes: „Die vollständige Unlust des auf's Höchste erschöpften Reichstages wird sich der Erledigung solcher Vorlagen energisch entgegenstellen.“ Und dabei war der Reichstag in den meisten Sitzungen beschlußunfähig!

* In den Laubauer Lokalbülletts wurden in diesen Tagen wieder die Namen derjenigen Personen veröffentlicht, welche im letzten Vierteljahr wegen Feilhaltens minderwertiger Butter und ungestempelten Fleisches bestraft worden sind. Auch hier würde eine derartige Maßregel nur nützlich wirken.

* Die Strafkammer des Landgerichts zu Beuthen hat in der Anklagesache gegen einen Gastwirth aus Janow bezüglich der Polizei-Verordnung, in Kinder unter 15 Jahren geistige Getränke nicht zu verabreichen, den Grundsatz ausgesprochen, daß es Pflicht der Gast- und Schankwirthse sei, nach dem Alter derjenigen Personen zu fragen, die geistige Getränke holen.

*† Von einem Adjacenten der Hirschberg-Läbner Landstraße erhalten wir folgende Zuschrift: „Als Fabrikant bin ich gezwungen, mein Product nach Hirschberg, größern Theils per Bahn, fahren zu müssen. Nun ist aber der Weg nach Grünau, hauptsächlich auf Grünauer Bezirk, so sehr grundlos, daß meist, trotzdem ja nur leichte Ladung zwei Pferde aufgebürdet wird, auf genannter Strecke sechs kräftige Pferde den Wagen aus dem dort befindlichen Morast, grundlosen Böchern, nicht herauszuziehen im Stande sind. Ja, — der Wagen mußte entladen werden und dann erst mit den Pferden herausgezogen werden. Unter solchen abnormen Verhältnissen ist es absolut unmöglich, daß ich meinen Verpflichtungen, meinen Herren Abnehmern gegenüber, gerecht werden kann. Man sieht jetzt, nachdem schon bereits 14 Tage und länger das schönste Frühlingswetter ist, überall, auch auf den sonst früher ganz schlecht gewesenen, aber durch die jetzige, sehr schnell trocknende Frühlingsluft wieder gut hergestellten Wegen mit Leichtigkeit sich bewegende Wagen. Auf diesem Wege jedoch, der auch jetzt noch nicht einmal von einem leichten Wagen, Kutschwagen, mit 2 kräftigen Pferden bespannt, ohne Lebensgefahr passiert werden kann, dürften, falls nicht dennoch recht bald Abhilfe geschaffen wird, noch ein Paar Monate vergehen, ehe die Frühlingssonne den Weg derartig trocken dürfte, daß überhaupt dieser Weg passierbar wird.“

*R. Das gestrige Concert der Warmbrunner Badkapelle war leider nicht besser besucht als seine Vorgänger. Aus dem mit bekanntem Geschick zusammengestellten Programm heben wir außer den Solostücken besonders das höchst eigenartige „Zigeunerständchen“ von Mehl und das Potpourri: „Musikalisches Verison“ von Reinhold (I. Theil) hervor, in welcher letzterem die schönsten Melodien aus den besten Werken von 27 in alphabetischer Reihenfolge angeführten Componisten sehr hübsch zusammengestellt sind. In den Herren Kallert und Wimmer lernten wir recht tüchtige Künstler auf der Violine bezw. dem Violoncello kennen, während Herr Harber zum Theil sehr schwierige Variationen mit Virtuosität ausführte. Daß den Leistungen der. gebührende Beifall zu Theil wurde, versteht sich von selbst.

*R. Frau Amalie Joachim wird nun doch noch nach Hirschberg kommen und am nächsten Montag im Concerthause im Verein mit Fräulein Anna Bod aus New-York auftreten. Ueber welche eine herrliche Stimme Frau Joachim verfügt, darf wohl als allgemein bekannt angenommen werden; die 20jährige Pianistin Fräulein Anna Bod wirkte im vorigen Jahre in Berlin in verschiedenen Concerten im Verein mit Teresina Tua, Amalie Joachim etc. mit glänzendem Erfolge. Fräulein Bod studierte während des ganzen Winters bei Prof. Kaver Scharwenka und zählt heute nach den uns vorliegenden Concertberichten zu den ersten Pianistinnen Deutschlands. Die „Deutsche Musiker-Zeitung“ schreibt über ihre Leistungen: Technisch

und musikalisches Empfinden sind geradezu vollendet und lassen nichts zu wünschen übrig.

*† Die pädagogische Anstalt in Lähm ist in andere Hände übergegangen. Herr Dr. Pfeiffer hat dieselbe an einen Herrn aus Brandenburg a. N. verkauft. Ersterer übersiedelt in diesen Tagen nach Dresden. Zu diesem Zweck trafen bereits gestern Abend zwei mächtige Eisenbahn-Transport-Möbelwagen der internationalen Transport-Gesellschaft von Eduard Geude & Co. aus Dresden mit einem Oberpader, der den Transport leitet, auf hiesigem Bahnhof ein, wofür die Wagen von Gespannen des Wettermann'schen Fuhrgeschäftes zur Fahrt nach Lähm in Empfang genommen wurden.

* (D.-C.) Gestern wurde in Heerde's Hotel die diesjährige ordentliche General-Versammlung des Vereins für Geflügelzucht abgehalten. Aus dem Jahresbericht, welchen der Schriftführer, Herr Lehrer Soehne, erstattete, sei bemerkt: Der Verein hielt im vergangenen Jahre 18 Versammlungen ab, die Mitgliederzahl ist von 105 auf 114 gestiegen. In Bezug auf den „General-Verein der schlesischen Geflügelzüchter“ beobachtet der Verein z. Z. noch eine abwartende Stellung. Der Ehrenpräsident, Herr Rittergutsbesitzer und Lieutenant von Deder auf Hoberstein, hat dem Verein wiederum ein Geschenk von 500 Mark zugewandt. — Nach dem Kassenbericht, durch den Cassirer, Herrn Buchbinder Menzel, erstattet, besitzt der Verein ein Sparkassenbuch über 1000 Mark. — Vor Neuwahl des Vorstandes erklärt der bisherige Vorsitzende, Herr Rentier Kaspar, eine etwaige Wiederwahl anderweitiger Verpflichtungen wegen auf keinen Fall mehr annehmen zu wollen. Als Vorsitzender wurde daher Herr Kaufmann Böhm, als dessen Stellvertreter Herr Buchhalter Hovgate gewählt. Als Schriftführer Herr Stellvertreter wurden die Herren Lehrer Soehne und Kaufmann Guder wiedergewählt. Das Amt eines Materialien-Verwalters endlich übernahm Herr Kaspar.

△ Warmbrunn, 6. April. (D.-C.) „Doch der Mensch, wenn er fortkieht, der kommt nimmermehr,“ heißt es, wenn wir uns recht entsinnen, in dem vor 30 Jahren viel gesungenen „Mailästerl“; indes ist der Sinn der hier in sentimentales Gewand gehüllten poetischen Wahrheit thatsächlich doch nicht ganz zutreffend: Der Mensch nämlich im Gegensatz zu den Wandervögeln, die Jahr um Jahr wiederkehren, denn leider kehren doch sehr viele Zugvögel auch nicht zurück. Unzweifelhaft wahr aber bleibt es allerdings, daß z. B. sehr viele Freunde, alte Freunde uneres Badeortes, diesmal zur bevorstehenden Saison auch nicht mehr zurückkehren werden, und zwar aus dem sehr einfachen Grunde, weil ihnen unterdessen etwas Menschliches passiert d. h. „Freund Hain“ sie in das Schattenreich gerufen; eben so unzweifelhaft wahr ist, worüber wir ja selbst authentische Zeugnisse ausstellen können, daß auch eine lange Reihe hiesiger einheimischer Erdenbürger, die sich noch vor Jahr und Tag hier in unserm herrlichen Thal ihres Daseins freuten, auch das Zeitliche während des Jahres Kreislaufs gesegnet haben. Nur unsere alten Berge erheben sich wie vor in unvergänglicher Schönheit ihre schneebedeckten Hüupter, weder das Alte noch das Neue hat sie in ihrer unflöhrbaren erhabenen Ruhe zu irritiren vermocht; gewaltige Winterstürme, aber auch prächtiges Sternengefunkel sind nächstlich vielmal über ihre Scheitel gezogen, aber die alten Kuppen, ihre alten Gruben und ihre Riesenkämme stehen noch in unvergänglicher Festigkeit und harren der künftigen Dinge, die sich von Geschlecht zu Geschlecht im Erdenbaisein vollziehen und in künftigen Zeiten vollziehen werden. — Im Laufe des heutigen Nachmittags benetzte der erste warme Frühlingsregen die Fluren und zugleich eben so wohlthunend die bereits staubig gewordenen Straßen unseres Badeorts. Weht es so fort, entwickelt sich die Natur wie bisher weiter in so stiller und zugleich so wunderbar rascher Weise, dann erleben wir ein Frühjahr, welches alle bisherigen des gegenwärtigen Jahrzehnts bei weitem übertrifft und ungeachtet seiner diesmal etwas verspäteten Kalendereintheilung doch einen ungewöhnlich herrlichen Frühling zur Erscheinung bringen dürfte. — Wenigstens ist bis zum heutigen Tage die gesammte Beschaffenheit der Witterung der Vegetation so außerordentlich förderlich und zuträglich gewesen, daß ihre Entwicklung durchaus stetig fortschreiten konnte. Vor allen Dingen sind seit Beginn des Aprilmondes bis jetzt keine winterlichen Rückfälle zu verzeichnen gewesen, auch eine ungewöhnliche Erwärmung der Temperatur hat bis jetzt nicht stattgefunden, und wenn auch in den letzten Tagen das bereits über 12 Wärmegrade gestiegene Thermometer das lustige Wölkchen der Frösche zur Veranstaltung einiger Concerte in ihrem feuchten Revier ermunterte, so haben ein paar kalte Wasserstrahlen z. B. in den gestrigen Abendstunden schon hingerecht, ihre übermüthigen monotonen Tonkünstler-Leistungen vorläufig wieder etwas abzukühlen; möglicher Weise hat ihnen auch die Ankunft ihrer speciellen Freunde, der Störche nämlich, die sich in einem Trupp von etwa 20 Stück an den Hiersdorfer Teichen in den letzten Tagen gezeigt haben, ein ehrfurchtsvolles Schweigen auferlegt. Bierzehn Tage nach Ankunft der Störche, sagt man gewöhnlich,

kommen die Schwalben. Auch das würde dann normal sein. Unsere Buchfinken sind bereits eingezogen, als noch hin und wieder Eis und Schnee in unserm Thal anzutreffen war. Buchstelzen sind erst wenige gesehen worden. Wie es den Anschein hat, will aber der diesjährige April doch nicht ganz seinen Charakter verleugnen, denn soeben stürmt ein Schneehauer über Warmbrunn, wie er im Winter nicht schlimmer gewesen ist. — Am heutigen Tage sind es auch 73 Jahre, daß das Lützow'sche Corps in der Kirche zu Rogau bei Zobten am Berge seine Fahne weihen ließ. (Im Jahre 1813.) Welch erhebender Geisteszug ging damals durch ganz Deutschland! — vor allem durch Preußen und Schlesien. — Das war der nationale Zug der Befreiungskriege fremder Gwalttherrschaft gegenüber! Das war ein Zug, der tief zum Herzen drang und alle wahren Vaterlandsfreunde unwiderstehlich mit sich fortriß!

Schreiberhan, 5. April. Zu der am hiesigen Orte angeregten Zeichnung für die Eisenbahnstrecke Hirschberg — Landesgrenze ist ein Posten von dem Fabrikbesitzer Riebel in Wurzelbors in Böhmen im Betrage von 20000 Mk. hinzugekommen, sodaß die Gesamtsumme 35421 Mk. beträgt. (W. N.)

Schöna u. Der „Bresl. Btg.“ nach beabsichtigt Bürgermeister Hantke sein Amt als Bürgermeister unserer Stadt niederzulegen, um in den Ruhestand zu treten.

Viegnitz, 3. April. Ein bedeutender Menschenauflauf entstand gestern auf dem Ringe vor dem Polizei-Amt. Ein hiesiger, vielfach bestraffter Drechselergeselle hatte auf dem Haage dem Exerzieren einer Compagnie Militär zugehört und dabei den Hauptmann gestört und in der gröblichsten Weise beleidigt, so daß dieser den Excedenten festnehmen ließ und, da das Exerzieren gerade beendet war, ihn in der Mitte der Compagnie nach dem Marktplatz brachte. Hier wurde Halt gemacht und der Arrestant nach dem Polizei-Amt geführt, worauf die Compagnie weitermarschirte. Natürlich hatte sich schon unterwegs vom Haage aus eine Menschenmenge dem Zuge angeschlossen, welche, da es gerade in der Mittagsstunde war, den Ring dann vollständig füllte. (Viegn. Anz.)

rn. Görlitz, 6. April. (D.-C.) In der heut beendeten zweiten Schwurgerichtsperiode des hiesigen Landgerichts wurden nur zwei Verhandlungen erledigt, welche vorsätzliche Brandstiftung resp. wissentlichen Meineid betrafen. Das Strafurtheil lautete im ersten Falle auf 6, im letzteren auf 1 Jahr 3 Monate Zuchthaus. Eine Verhandlung (wissentlicher Meineid) mußte vertagt werden. Bezeichnend für unsere milde Strafbesetzung möge eine Aeußerung des gestrigen Angeklagten, eines vielfach vorbestraften Zuchthauslers, sein, welche dahin ging, daß er (Angeklagter) lieber in's Zuchthaus, als in's Gefängniß wolle, da er dort bessere Verpflegung habe.

Handelsnachrichten.

Breslau, 7. April. (Getreidemarkt.) Spiritus pro 100 Liter 100 Proc. pro April-Mai 32,90, pro Juni-Juli 34,60, pro August-September 36,60. — Weizen pro — Roggen pro April-Mai 130,00, pro Juni-Juli 126,00, pro September-October 139,00. — Mühl pro April-Mai 44,00, pro September-October —. — Zint: unv.

Breslau, 7. April. (Course.) Galizier 85,50 bez. Ungar. Solbrente 83,50—83,65 bez. u. Bd., Russische 1880er Anleihe 87,75 bez., Russische 1884er Anleihe 99—99,15 bez., Oesterr. Credit-Actien 482—482,50—481,50—482, Vereinigte Königs- und Laurahütte 74,50—74,10—74,25 bez., Russ. Noten 202,25—202,50 bez., Türken 14,85—15 bez. u. Br.

„Aeber Land und Meer“, das soeben in den zweiten Band seines laufenden Jahrgangs eingetreten ist, bringt mit diesem neuen Abschnitt zunächst den Anfang einer weiteren Novelle: „Auf Irrwegen“ von Kurt von Walseld. Nach den viel versprechenden Anfängen zu schließen, scheint dieselbe im Wesentlichen durch die Gegensätze zwischen dem auf frühen Reisen trefflich gereiften Charakter des jungen Grafen Hilburg und so mancher Ungereimtheit, in welcher die ihn umgebende Gesellschaft besangen ist, ihr besonderes Kolorit erhalten zu sollen. Daneben läuft eine längere, aber durch aktuellen Stoff hervorgehobene novellistische Skizze, Bierzehn Tage in einem Boardinghouse auf der Insel Wight, von Johanna Feilmann, und der fesselnde, mit zierlichen Vignetten geschmückte Roman „Schwanende Herzen“ von W. Berger. Brandenburg an der Havel mit seinen hervorragenden Partien und Gebäulichkeiten in Wort und Bild lebhaft vor Augen geführt, Portrait und Biographie von Max Bruch, illustrierte Mobeblätter für Frauen, interessante Betrachtungen über Sympathie und Sympathiemittel, schätzbare Fingerzeige für die als Liebhaberei betriebene Obstbaumzucht und zahlreiche Notizen aus allen Gebieten vervollständigen den reichen Lesestoff. Unter den selbstständiger auftretenden Bildern wirkt vor Allem eine überaus lebendige Scene von E. Spitzer geradezu hinreißend. Sie stellt das fast unabsehbare Gewoge einer köpferreichen Menge Angeichts eines herannahenden Schützenzuges in ebenso drastischer als scharf beobachteter Weise dar, eine Fülle von Charakteren der verschiedensten Art auf das Frappanteste kennzeichnend. Zwei weitere gelungene Genrebilder, Blide in das Natur- und Thierleben, humoristische Silhouetten, Bilderräthsel und andere Aufgaben zur Unterhaltung in mäßigen Stunden — Alles das enthält die eine Heftausgabe, die eben nur ein Prototyp dessen ist, was das beliebte Weltblatt in jeder seiner Wochennummern für den billigen Preis von 3 Mark pro Quartal oder 50 Pfennige pro Heft ähnlichermaßen zu bieten pflegt.

Dieses Blatt wird täglich auf Bahnhof Hirschberg in die Waggon's sämtlicher abgehender Personenzüge, sowie auf der Stationen Lauban und Rühbank in alle in der Richtung nach Hirschberg passirenden Züge eingelegt.

Statt besonderer Meldung.

Heute Morgen entschlief sanft unsere gute, liebe Mutter, Groß-, Urgroß- und Schwiegermutter, die verwittw. Frau Kiernermeister

Friederike Juengling,

geb. **Mueller,**

zu Schönau (Ragbach), in dem hohen Alter von 95 Jahren 1 Monat 19 Tagen an Altersschwäche.

Mit verbindlichem Dank für die unserer lieben Verstorbenen, besonders in den letzten Lebensjahren von so vielen Seiten gewährten Liebeserweise, bittet um stille Theilnahme

für die Hinterbliebenen:

Juengling,

herrschaftlicher Rentmeister.

1101

Maltsch, Kreis Zauer, den 7. April 1886.

Controllbücher für Pferdehändler

zu haben bei

Paul Oertel, vorm. W. Pfund,
Hirschberg.

Die Berliner Hagel-Assuranz-Gesellschaft von 1832

versichert Feldfrüchte gegen Hagelschaden zu festen Prämien, also ohne die Versicherten zu irgend welchen Nachzahlungen zu verpflichten, falls die Prämien-Einnahme zur Deckung der Schäden und Kosten des betreffenden Jahres nicht ausreichen sollte. In solchem Falle deckt die Gesellschaft den Verlust aus ihrem Grundkapital, welches durch das Statut auf 3 Millionen Mark normirt, aber durch den Verlust im Jahre 1885 z. B. auf 2,960,000 Mark vermindert ist.

Die Prämien sind billig, und überdies treten bei Verpflichtung zu mehrjähriger Versicherungsnahme, sowie bei Erneuerung vorjähriger Versicherungen noch Ermäßigungen derselben ein.

Entschädigungen werden binnen kürzester, längstens Monatsfrist nach Feststellung voll ausgezahlt.

Zur Vermittelung von Versicherungen empfehlen sich

Oscar Rolke, Gasthofbesitzer in Vollenham, **Oscar Riha**, Gasthofbesitzer in Fischbach,

J. Schnorr, Partikulier in Hirschdorf, **Ernst Wilke**, Kaufmann in Hirschberg,

Louis Pelsker, Fabrikbesitzer in Schmiedeberg, **W. Junge**, Kaufmann in Warmbrunn,

K. Hoffbauer, Getreidehändler und **Franz Bittner**, Kaufmann in Liebau,

Fr. Thamm, Amtsvorsteher in Gröfau, **Oscar Speck**, Weinbändler in Landesgut,

R. Schenkendorf in Friedeberg a. O., **G. Hubrich** in Greiffenberg,

Albert Toepert, Gutsbesitzer in Kesselsdorf, **Julius Richter** in Liebenthal,

W. Hempel in Löwenberg, **K. Prox** in Rabishau,

August Hepper, Gemeindefreier in Welfersdorf, **H. Kosian** in Bobten,

R. Luchs in Schönau a. S.

In unser Firmenregister ist heut bei der unter Nr. 96 eingetragenen Firma **Gebrüder Cassel zu Hirschberg** Folgendes eingetragen worden:

Der Kaufmann **Paul Cassel** in Hirschberg ist in das Handelsgeschäft des Kaufmanns **Emil Cassel** als Gesellschafter eingetreten. Die nunmehr unter der Firma „**Gebrüder Cassel**“ bestehende Handelsgesellschaft ist unter Nr. 176 des Gesellschaftsregisters eingetragen.

Demnächst ist in unserm Gesellschaftsregister unter Nr. 176 die Handelsgesellschaft „**Gebrüder Cassel zu Hirschberg**“ mit dem Beifügen eingetragen worden, daß die Gesellschafter sind:

a. der Kaufmann **Emil Cassel** in Hirschberg,

b. der Kaufmann **Paul Cassel** daselbst, und daß die Gesellschaft am 1. April 1886 begonnen hat.

Hirschberg, den 5. April 1886.

Königliches Amtsgericht IV.

Freitag eintreffend:

frische, grüne Heringe, 25 Pf., vorzügl. zum Braten und Kochen.

Ferd. Felsch, Promenade 7.

Meine Wohnung befindet sich vom 2. April ab **Greiffenbergerstraße Nr. 2.**

Frau Emma Weitz, Damen-

schneiderin.

NB. Auch können sich junge Damen, welche die Damenschneiderei, sowie Zuschneiden gründlich erlernen wollen, daselbst zum Antritt melden, auch Auswärtige finden Aufnahme.

Ein wohlgezogener, junger Mensch mit guter Schulbildung findet als

Lehrling

Stellung in

H. Schultz-Völker's

Seingroßhandlung.

Lutherische Kirche Hirschdorf.

Am Sonntag Jubica, 11. April, Morgens um 9¹/₂ Uhr, Nachmittags um 2 Uhr und während der Passionszeit alle Freitage Morgens um 9 Uhr Predigt: Herr Pastor Ebel.

Getreide-Preise.

Hirschberg, 8. April 1886.

Per 100 kg. Weißer Weizen 16.80—16.00

—15.20 Mt., gelber Weizen 16.40—15.60—

14.80 Mt. — Roggen 13.80—12.80—12.60 Mt.

— Gerste 14.40—13.00—12.60 Mt. — Hafer 14.00—13.20—13.00 Mt. — Erbsen per Liter

25 Pf. — Butter per 1/2 kg 1.10—1.05 Mt. — Eier die Mandel 0.60 Mt.

Meteorologisches.

8. April, Vorm. 8 Uhr.

Barometer 732 m/m (gestern 730¹/₂). Luftwärme +4¹/₂° R. Niedrigste Nachttemperatur -1¹/₂° R.

F. Hapel, Schilbauerstraße 7.

Hotel Drei Berge.

Heute, Freitag: 1107

III. Abonnement-Concert.

Anfang 8 Uhr. Entrée 50 Pf.

Billets à 40 Pf. bei Herrn Kaufmann Jäger, Langstraße.

Ergebnis **E. Gütschow.**

Vorläufige Anzeige.

Circus Blumenfeld.

Einem hohen Adel, sowie einem hochgeehrten Publikum von Hirschberg und Umgegend mache ich hierdurch bekannt, daß ich mit meiner **Kunstreiter-Gesellschaft**, bestehend aus 30 Personen der besten Künstler und Künstlerinnen, sowie aus 25 der edelsten Race-Pferde in nächster Zeit hier eintreffen und einen Cyclus von Vorstellungen geben werde. Meine Vorstellungen, bestehend in der höheren Reitkunst, Pferde Dressur, Parterre, Ballet- und Luft-Gymnastik sowie Ausstattungs-Pantomimen bieten das Neueste, weshalb ich bitte, mich nicht mit dem „**Amerikanischen Circus Frankloff**“ zu vergleichen.

Der Circus wird auf das Comfortabelste eingerichtet, mit Gas erleuchtet und auf dem Plage am alten Schützenhaus erbaut, die Musik wird von der vollständigen **Stadt-Capelle** unter persönlicher Leitung des Herrn Musikdirector E. Graun ausgeführt. Das Nähere die Tageszettel und Annoncen.

M. Blumenfeld, Circus-Director u. Eigenthümer.

F. Goldkette, Geschäftsführer.

1108

Concerthaus in Hirschberg.

Montag den 12. April 1886, Abends 8 Uhr:

Joachim-Concert.

Frau Amalie Joachim-Miss Anna Bock, Pianistin aus Amerika.

Prosceniumloge 3.50 Mt., Seitenloge 3 Mt., Sperrloge und Mittelloge 2.50 Mt., Stehplatz 1.50 Mt., Schülerbillets 75 Pf. in der Buchhandlung von **Georg Schwaab**.

1109

Bekanntmachung.

Gemeinsame Ortskrankenkasse für die Landgemeinden und Gutsbezirke des Kreises Hirschberg.

Ordentliche General = Versammlung

Dienstag den 20. April 1886, Nachmittags 2 Uhr,

im großen Sitzungssaale des Kreishauses in Hirschberg,

wozu die stimmberechtigten Vertreter der Arbeitgeber und Rassenmitglieder hiermit eingeladen werden.

Tagesordnung: 1. Geschäftliche Mittheilungen.

2. Abnahme und Entlastung der Jahres-Rechnung pro 1885.

Hirschberg, den 7. April 1886.

Der Rassen-Vorstand.

1103

Ich habe mich hier als

Arzt

niedergelassen. Meine Wohnung befindet sich am Schloßplatz, „goldener Greif“.

Sprechstunden: Vormittags 8—10 Uhr, Nachmittags 2—4 Uhr.

Warmbrunn, den 7. April 1886.

Dr. med. Troche, prakt. Arzt.

1097

Nähmaschinen

aller existirenden Systeme mit allen neuerfundenen Verbesserungen, nur vorzüglichste Fabrikate, empfehlen zu billigsten Fabrikspreisen unter mehrjähriger Garantie, auch gegen Ratenzahlungen

Julius Dressler & Co.,

Hirschberg, Schildauerstraße.

Haupt-Depot der „**Deutschen Phoenix-Nähmaschinen**“.

Vollkommenste Nähmaschinen der Gegenwart: schnell, geräuschlos, einfach zu handhaben, dauerhaft, elegant ausgestattet.

1099

Eigene Reparatur-Werkstatt für alle Systeme.

Zum Beginn der Bauzeit empfehlen

Zheer

zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

1071

Die Verwaltung der Gas-Anstalt.

Louis Rudolph's

Kunstfärberei und Chem. Waschanstalt,

Neufere Burgstraße 20,

empfehl ich bestens.

991

Frischer Schellfisch,

Pfd. 40 Pf.,

frischer

grüner Lachs,

Pfd. 90 Pf. bis 1 Mt.

Johannes Hahn.

Tüchtige Zimmergesellen und Burschen

steht sofort an

A. Latzke,

Zimmermeister.

1081

200 Schichtarbeiter und 10 tüchtige Schmiede

sucht sofort

die Verwaltung der Gasanstalt.

Scheringer.

1070

Saat-Kartoffeln.

Auerfrüheste Johanni-Kartoffel, weiß und weißfleischig mit ganz rauher Schale, feinste Delicatestartoffel, à Ctr. 2,40 Mt., sowie **Fidelio**, **Goldelse**, **Blauaugen** und **Magnum bonum**, à Ctr 2 Mt., desgleichen hochfeine Speisefartoffeln, à Ctr. 1,80 Mt., empfiehlt

1106

Carl Winkler

Hirschdorf.